

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**M. Johann Leonhard Fröreißens/ Pfarrers zu St. Nicolai  
und Canonici zu St. Thomæ in Straßburg/ Richtige  
Eintheilung Und deutliche Erklärung Derer Psalmen  
Davids/ Samt vielen daraus gezogenen Lehren**

**Fröreisen, Johann Leonhard**

**Strasburg, MDCCXXIV**

**VD18 1315950X**

Der CXX. Psalm.

**urn:nbn:de:gbv:45:1-17483**

Der CXX. Psalm.

1. Ein Lied im höhern Chor.

2.

**I**ch ruffe zu dem Herrn, in meiner Noth/und er erhöret mich.  
3. Herr/errette meine Seele von den Lügenmäulern/ und von den falschen Zungen.

4. Was kan dir die falsche Zunge thun? Und was kan sie aufrichten?

5. Sie ist wie scharpffe Pfeile eines Starcken/wie Feuer in Wachholdern.

6. Wehe mir/ daß ich ein Fremdling bin unter Mesech/ ich muß wohnen unter den Hütten Kedar.

7. Es wird meiner Seelen lang zu wohnen bey denen/ die den Frieden hassen.

8. Ich halte Friede/ aber wenn ich rede/ so fahen sie Krieg an.

Singang.

s. Nicol. 1707.

**E**st dieser CXX. Psalm/der erste unter der XV. die im Teutschen genennet werden/Lieder im höhern Chor/wie ihr Titul lautet. In dem Titul aber dieser Psalmen findet sich allein dieser Unterscheid/ daß zehen ohne Beysetzung des Nahmens Davids/schlecht hin Lieder im höhern Chor genennet werden. Bey vieren aber wird der Name Davids anzugesetzt/ daß es heißet: Ein Lied Davids im höhern Chor. Als Psalm CXXII. CXXIV. CXXVI. CXXVIII. und der CXXVII. führet den Titul: Ein Lied Salomo im höhern Chor. Warum aber diese aufeinander folgende XV. Psalmen/Lieder im höhern Chor genennet werden/ kan man so eigentlich nicht wissen/was vor mancherley Meynungen die Gelehrten davon führen/ kan bey den Auflegern nachgesehen werden. Es ist aber an der Sach/ warum sie diesen Nahmen haben/nicht viel gelegen. Das Wort in der Sr. Spr. heißet eigentlich Staffeln an einem Gebäu / auf welchen man aufsteiget. Deswegen die meisten davor halten daß im Tempel auch einige Staffeln gewesen seyen/



seyen/ darauf als einem erhabenern Ort/ die Leviten gestanden/ und diese Psalmen abgesungen haben / wie einer solchen Höhe Neh. IX, 4. gedacht wird/ darauf die Leviten gestanden/ da in der Gr. Spr. eben dieses Wort gebraucht wird. Deswegen auch die Chaldäische Uebersetzung diesen Titel also gegeben hat: Ein Lied das man auf den Staffeln gesungen hat. Canticum, quod dictum est super gradibus. Und diese Meynung hat auch unserm seel. Luth. am besten gefallen/ der T. VII. Alt. f. 489. d. Also hievon schreibt: Ich bleibe im allereinsältigsten Verstand/und halte dafür/ diese Psalmen seyen also geheissen/ dieweil sie an einem höhern Ort / im höhern Chor/ von den Leviten oder Priestern sind gesungen worden - - Denn ich achte/ daß diese Psalmen/ nicht von der Menge des Volcks/ so im Tempel war/ oder von dem andern Chor gesungen worden/sondern durch etliche Benandte/ die den andern haben vorgesungen/ sind sie von einem höhern Ort gesungen/ oder aufs wenigst angefangen worden. Worbey wir es auch lassen/und andere Meynungen übergehen/ weil doch/wie Lutherus selbst auch davor gehalten hat/kein besondere Nutzen darin ist/ woher dieser Nahm und Titel denen Psalmen gegeben worden. In der Sach davon der Psalm handelt/ ist mehr gelegen/ und hat dessen Betrachtung seinen guten Nutzen und Erbauung. David handelt darin von den Lügen-Mäulern und falschen Zungen/welche grossen Schaden thun/ und zeiget/ wie mit Betten und Klagen vor Gott wider solche Leuthe/ die unschuldigen frommen Herzen sich am besten Hülffe schaffen können.

## Den wider falsche Zungen bettenden David.

Wie er

- I. Im Gebet zu Gott Hülffe wider sie suchet.
- II. Über das langwierige Leyden von solchen Leutheñ wehmüthige Klage führet.

### Abhandlung.

**S**iel und mancherley Leyden betraff den frommen David in seinem Leben/wie aus seinen öfftern Klagen darüber zu sehen/als Psalm XXXVII, 18. Er wurde täglich verfolget / und mußte viel Ungemach an seinem Leibe außstehen in dem Elend/darin er lang herum geschwebet. Er mußte aber auch gar viel leyden von Verleumbdern und bösen Mäulern/die seine Unschuld/ Ehr und guten Nahmen gewaltig gekräncket/und ihn dadurch oft in grosse Noth und Lebensgefah gebracht haben / welches ihm nicht weniger auch viel Leyden im Gemüth verursacht.

Es s s s s s 2

Es



Er wußte aber in solchem Fall sich nicht besser zu rathen / als daß er seine Zuflucht zu seinem Gott im Gebet genommen / und Ihm sein Leyden geklaget hat / wie er in diesem Psalm thut. Darin vorkommet der wider die falschen Zungen bettende David. Wie er

## I. Theil.

**I**n seinem Gebet Hülff und Rettung wider sie bey seinem Gott suchet. Da bey solchem Gebet zu sehen

- A. Auf die bewegende Ursach / was ihn dazu getrieben / daß er dieses Mittel ergriffen / und im Gebet sich zu Gott gewendet / und bey Ihm Hülffe gesucht habe. Das war die vormahlige Erhörung seines Gebets. Ich ruffe zu dem Herrn in meiner Noth / und Er erhöret mich. v. 2. Da
  - a. Sein vormahliges Gebet. Ich ruffe. v. 2. Nach der Gr. Spr. Ich habe geruffen zu dem Herrn in meiner Noth. Woben
    1. Der Herr / den er angeruffen. Das war nicht die weltliche Obrigkeit / daß er zum ersten da hätte Hülffe gesucht / wie es viel Leuthe also machen / die gleich vor den weltlichen Richter lauffen / wann sie etwan von bösen Mäulern angezapffet worden. Sondern der Herr sein GOTT. Jehovah. Der der Herr des Befehes ist / im neunnden Gebot / welcher das Lügen und Lästern des Nächsten so ernstlich verbotten. Er ist der Herr / der als ein starker Eyfferer / über seine Gebot fest zu halten versprochen hat. Er ist auch der Herr / der die Lügen Mäuler am besten stopffen kan.
    2. Das ernstliche Schreyen und Ruffen zu Ihm. Ich habe geruffen / und ruffe noch täglich zu dir meinem Gott. Darin David
      - a. Seinen Ernst und Eyffer im Gebet / so ihm aus der Tiefe des Herzens gegangen. Psal. CXXX, 1. Und
      - b. Sein Anhalten im Gebet zu erkennen gibt / nach Art derer / die in grossen Nöthen stecken / und nicht ablassen um Hülffe zu ruffen / so lang sie können.
  3. Seine Noth / darin er geruffen. Ich ruffe zu dem Herrn in meiner Noth. Die Noth ist der rechte Freiber zum Gebet. An Noth aber fehlte es dem David nicht. Angst und Noth hat ihn offft betroffen. Ps. CXX, 143. Insonderheit haben ihn damahl / als er diesen Psalm gemacht / die falschen Zungen mit ihren Lügen und Lästern in grosse Noth gebracht / daß er des wegen auch so sehnlich zu Gott geschrien.
- b. Die erfolgte Erhörung auf Seiten Gottes. Und Er erhöret mich. v. 2. In der Gr. Spr. Und Er hat mich erhöret. Preiset darin Gottes Güte und Wahrheit / der das Gebet der Elenden und Betrangten

ten



ten nicht verachtet / sondern gnädig anhöret / und auch in der That erhöret-  
 Psal. IX, 13. X, 17. XXXIV, 7. Und stärke auch mit diesem  
 danckbaren Preis göttlicher Güte / sich und andere / daß sie in allen ihren  
 Nöthen und Anliegen nur getrost bey Gott Hülffe suchen sollen. Wie er  
 solches selbst hier thut / daß er auch gleich darauf seine Bitte Gott vorlegt.

**B. Auf seine Bitt.** Herr/errette meine Seele von den Lügenmäulern und  
 falschen Zungen. v. 3.

**K.** Bey weim David seine Bitt einlegt. Bey dem Herrn / den er zuvor auch  
 angeruffen, und der ihn auch erhöret hat. Denn die Glaubigen haben kei-  
 ne Urfach / einen andern Meister zu helfen zu suchen. Sie bleiben beständig  
 in ihrem Vertrauen auf Gott / und ruffen auch keinen andern im Gebet  
 an / als ihren Gott. Und das ist auch recht und wohl gethan.

**J.** Um was er den Herrn bitte. Um Errettung seiner Seelen. Herr/  
 errette meine Seele. v. 3. Daraus zu sehen / daß Davids Leben / welches  
 er seine Seele nennet / damahl in grosser Gefahr gestanden / und daß er selb-  
 sten erkandt und befunden / daß er sich nicht selbst aus solcher grossen Ge-  
 fahr erretten könne.

**J.** Wovon er Rettung suche. Von den Lügenmäulern und falschen  
 Zungen v. 3. Lügenmäuler sind solche goitsvergeßne Leute und  
 Werkzeuge des Satans / die freventlich Lügen wider ihren Nächsten er-  
 dichten und aufsprengen / oder auch / da andere wohl wissen / daß es nur erdich-  
 te Lügen sind / doch solche nachsagen / damit sie ihren Nächsten in ein böß  
 Geschrey / Unglück und Schaden bringen mögen. Wie Doeg ein solch Lügen-  
 maul war. 1. Sam. XXI, 9. sq. und des Potiphars Weib / 1. B. Mos.  
 XXXIX, 14. sq. Ingleichen Amazia / Amos VII, 10. und andere mehr.  
 Falsche Zungen sind diejenigen / die sich äußerlich freundlich stellen / und ei-  
 nem gute Wort in das Gesicht geben / aber ihre falsche böße Tücke im Her-  
 zen haben / und hinterwerts dem Nächsten alles Übels nachsagen / auch alles  
 verunglücken / was der Nächste gutes gethan und geredet hat / wie über  
 solche falsche Mäuler David oft sehr geklaget hat / als Ps. LI, 4. 5. LV, 22.  
 Dergleichen die Pharisäer auch waren. Ps. CIX, 2. Matth. XI, 18. 19.  
 XXII, 16. Luc. XIV, 1. Und von solchen Leuthen bittet David hier billig  
 daß ihn sein Lieber Gott erlösen wolle.

**C.** Auf den dabey gemachten Einwurff. Wobey

**a.** Die Frag / darin der Einwurff ligt. Was kan dir die falsche Zunge thun?  
 Und was kan sie aufrichten? v. 4. David sahe wohl / daß man ihm  
 hätte einwenden und sagen können / was es nöthig seye / ein solch Ge-  
 schrey vor Gott zu machen wider die Lügenmäuler / die werden ihme ja  
 keinen Schaden können zufügen. Wort seyen keine Pfeil / er möchte die Lü-  
 genmäuler lassen reden / so lang sie wolten. Aber David gibt darauf

§ § § § § § § §

b. Die



b. Die Antwort. Der Schaden seye nur allzugroß/ den die bösen Mäuler mit ihren Lügen und falschen Tücken stiften/ daher es auch höchst nöthig seye/ Gott wider sie um Hülffe anzuruffen. Wort seyen zwar eigentlich keine Pfeile/ gleichwohl aber so seyen Lügen und Verleumdungen eben so schädlich und gefährlich/ daß scharffe Pfeil und wie das Feuer in Wachholdern/ sprechend: Sie ist wie scharffe Pfeile eines Starcken/ wie Feuer in Wachholdern. v. 5. Da wird die Gefährlichkeit und Schädlichkeit der bösen Zungen unter zweyen Gleichnissen artig vorgestellt.

- Das
- 1.) Gleichniß ist genommen von einem scharffen Pfeil/ den ein starcker Mann/ der den Bogen hart spannen kan/ abschiesset. Ein solcher Pfeil fährt schnell/ und mit seiner Schärffe dringet er durch/ macht eine gefährliche Wunde/ die schwer zu heulen/ oder tödtet wohl gar. Also breiten die bösen Mäuler ihre Lästerungen und Lügen schnell aus/ sie fliegen unter den Leuthen herum gleichsam wie die Pfeile in der Luft. Sie scharffen sie mit dem Schein der Wahrheit/ daß sie durchdringen/ und bey vielen Leuthen Gehör und Glauben finden. Und dadurch werden dann unschuldige ehrliche Leuthe sehr verwundet an ihrem guten Nahmen/ daß sie darüber in bösen Verdacht und Gefahr darüber gerathen / und hat es offtt grosse Mühe und lange Zeit/ biß die Lügen völlig an Tag kommen / und die Unschuld der fälschlich verlästerten erkandt wird. Das
  2. Gleichniß vom Feuer in Wachholdern. Das brennet gleich an/ und macht mit vielen Knallen ein grosse Flamme/ frisset sehr um sich/ und ist auch schwer zu löschen. Ebner massen gehet es auch also zu mit den Verleumdungen und falschen Nachreden. Sie machen offtt grossen Lärm und viel Geredts unter den Leuthen / und wann einmahl solche Lügen wider fromme Leuthe aufgebreytet werden / so können sie nicht so leicht wieder gedämpffet werden. Es bleibet immer etwas hängen / dann die Lügen finden gemeiniglich eher und mehr Glauben bey den Leuthen/ als die Wahrheit und Unschuld. Ist also eine schändliche und gefährliche Sach um die falschen Zungen/ da wider man wohl Ursach zu beiten hat.

## II. Theil.

**W**ie er über das langwierige Leyden von solchen Leuthen/ wehmüthige Klage führet. Wehe mir / daß ich ein Fremdling bin unter Mesech/ ich muß wohnen unter den Gütten Bedar. v. 6. In dieser Klage zeiget David an

A. Die Wehmuth seines Hertzens/ über seinem Leyden/ daß es ihme so übel gehe.

Wehe

Wehe mir/v. 6. So hier kein Wunsch Wörtlein/ sondern ein Klag-Wörtlein ist/darin er sein Elend beueuffset.

**B. Die Ursach/** woher ihm solches Wehe komme. Das ist der langwierige Aufenthalt und Wohnung unter solchen bösen falschen Zungen/ so seiner Seelen höchst verdriesslich und beschwerlich war. Da zu sehen Dieser Wohnung und Aufenthalts

**a. Gefährlichkeit.** Wehe mir/das ich ein Fremdding bin unter Mesech/ Ich muß wohnen unter den Sütten Kedar. v. 6. Es vergleicht der David die Leuthe/ unter welchen er gleichsam als ein Fremdding mußte umher ziehen/und sich bey ihnen aufhalten/wegen ihrer Untreu/ Falschheit und Blutdürstigkeit/ dem wilden und ungeschlachten Volck/ so von dem Mesech herstammete. 1. B. Mos. X, 2. E. XX XVII, 2. und den räuberischen Arabern/so von dem Kedar/dem Sohn Ismaels 1. B. Mos. XXV, 13. entsprungen. Wie nun ein Fremdding unter wilden barbarischen Völkern seines Lebens nie sicher ist / eben so wenig als einer / der mitten unter Löwen ligt. Ps. LVII, 5. Also gieng es auch dem frommen und unschuldigen David mitten unter seinen eigenen Landes-Leuthen/ unter denen er wohnete. Ihre mörderische Zungen trachteten immer darnach / wie sie ihn einst fällen möchten.

**b. Langwierigkeit.** Es wird meiner Seelen lang zu wohnen / bey denen/die den Frieden hassen. v. 7. Es ist gefährlich genug / wo man nur eine Nacht seine Herberg haben muß bey falschen/ untreuen/ und feindseligen Leuthen/ die nur Hader/ Zanck und Schaden suchen anzurichten / wie viel mehr wo man viel Jahr und Tag unter solchen Leuthen seine Zeit zubringen muß. Da lebet man in steter Forcht und Unlust / das man sehr müd und verdrossen darüber wird.

**c. Verdriesslichkeit.** Ich halte Friede/ aber wenn ich rede/ so sehen sie Krieg an. v. 8. Es ist höchst verdriesslich unter Leuthen sich aufhalten/ die einen ganz widertwärtigen Sinn haben. Friedliebende und friedhäßige Gemüther thun nicht gut besammen. David zeigt

**1. Wie er gesinnet seye.** Er liebe den Frieden. Ich halte Frieden. v. 8. In der Gr. Spr. Ich bin (ein Mann) des Friedens. Ich suche nichts anders/als so viel es Gott und Gewissen zulasset/ mit jederman in Frieden zu leben/und keinen Menschen zu beleidigen.

**2. Wie sie gesinnet seyen/** unter denen er wohne/ganz anders als er. Die suchen nichts liebers als nur zu haddern und zu zancken. Aber wenn ich rede/sehen sie Krieg an Da

**a. Die Gelegenheit die sie nehmen Krieg und Unglück wider mich zu stiften.** Aber wenn ich rede. v. 8. Wann ich meine Unschuld nach meiner Nothdurfft bescheiden vortrage/ oder auch/ wenn ich Gewissens halben nicht

nicht schweigen kan/ sondern wider Ihre Ungerechtigkeitt/böse Practiquen und Lügen reden muß.

**B.** Die Folge. Da sahen sie krieg an. v. 8. Da machen sie einen Lermen und Geschrey/und erregen alles wider mich / und geben mir die Schuld/ als ob ich ein Friedens Störher wäre/den man nicht dulden sollte. Das ist dann nun sehr betrübt und verdriefflich unter solchen falschen und bösen Mäulern zu wohnen. Dahero die Noth den David so wohl zu seiner bey Gott eingelegten Bitt/als vorgetragenen Klage getrieben hat.

## Lehren.

**I.** Noth lehret betten. v. 2.

**II.** Wer bey Gott in seiner Noth Hülffe suchen wil/dem muß es auch in seinem Betten ein rechter Ernst seyn/und aus Herzensgrund zu Gott ruffen. v. 2.

**III.** Daß Erhörung des Gebets und alle Hülffe von Gott komme/das sollen die Bettenden danck bartlich erkennen/ und niemand anders solches zuschreiben/ auch Gott allein darüber loben und preisen. v. 2.

**IV.** Unverantwortlich und der schändt este Undanck gegen Gott wäre es/daß/da Er der gütige Gott und Herr ist/der die Bettenden erhöret/ und ihnen in ihrer Noth hilft/sie andere Helffer suchen und Gott nicht allein anruffen solten/ da Ihme doch diese Ehre allein gebühret. v. 2. 3.

**V.** Die vorige Hülffe/die die Glaubigen von Gott empfangen/soll sie in ihrem Glauben und Vertrauen gegen Gott dermassen stärken / daß wann auch folglich sie wieder eine Noth betreten solte / sie alsbald im Gebet wieder ihre Zuflucht zu Ihme nehmen. v. 2. 3.

**VI.** Das Gebet zu Gott ist das beste Mittel wider die Lügenmäuler und falsche Zungen. v. 3.

**VII.** Es gibt zu allen Zeiten Verleumbder und böse Mäuler/die andere Leuthe mit ihren Zungen plagen / doch werden insonderheit die Frommen von solchen am meisten angefochten/ und damit verwundet. v. 3. Ps. CXIX, 69. 86.

**VIII.** Es ist ein schändlich und schädlich Thier um einen Lügner/ Verleumbder und Lasterer. Nicht unbillig werden sie den Löwen/Schlangen und barbarischen Vöckern/wie auch dem Feuer/Sifft/scharffen Pfeilen/Scheermessern/Spieß/Schwerttern/Geißeln/Stricken und Höllen Rachen verglichen. v. 4-6. Ps. LII, 3. LV, 22. LVII, 5. 7. CXL, 4. Spr. Sal. XXVI, 18-23. Syr. V, 16. 17. XXVIII, 21. LI, 7.

**IX.** Die frommen haben sich niemahl nichts gutes zu den Gottlosen zu versehen wann sie auch schon freundlich sich gegen sie stellen. Dann ihre Zungen sind falsch/ denen nicht zu trauen ist. v. 4.

**X.** Grobe

X. Grobe Schand und Laster / darunter Lügen und Verleumdungen auch begriffen sind / machen die Menschen gleichsam zu wilden Thieren und zu barbarischen Böckern / vor welchen sich fromme ehrliche Leuthe scheuen und fürchten. v. 6. Psal. LVII, 5.

XI. Es ist den Gottseligen eine grosse Last und Beschwerlichkeit / wann sie unter solchen Leutthen leben / wohnen / und mit ihnen umgehen müssen / die die Gottesforcht / Fried und Einigkeit nicht lieben. v. 6. 7.

XII. Die Langwierigkeit sonderlich des geistlichen und innerlichen Leydens im Gemüth / fallet den Frommen sehr schmerzhaft / daher erwecket es bey ihnen ein Verlangen der Seelen nach ihrer Auflösung / und nach dem himmlischen Vaterland / darin Gerechtigkeit wohnet. v. 7.

XIII. Die Liebe zum Gottgefälligen Frieden ist ein Kennzeichen der Kindschafft Gottes / und findet sich bey rechtschaffenen Christen: Der Haß aber solches Friedens ist eine Eigenschafft der Kinder des Satans. v. 7. 8.

XIV. Schweigen und Reden hat seine Zeit. Durch still seyn und Wohlverhalten werden oft viel Lügen zu Schanden gemacht. Es können aber auch die Frommen nicht immer schweigen zu ungerechten Sachen. Gottes Wort und ihr Gewissen nöthiget sie auch mehrmahl / daß sie wider gefährliche Irthum / und wider offenkundige Schand und Laster reden müssen / welches aber die Welt an ihnen nicht vertragen kan. v. 8. Pred. Sal. III, 7. Matth. XXVII, 12. 14. Joh. VII, 7. Apost. Gesch. XVII, 9. 1. Petr. II, 15. III, 16. Tit. II, 1.

XV. Wann über der gerechten Sach der Frommen und Unschuldigen sich unter den Leutthen Unruhe und Streit erhebt / so ist das der Welt ihre gewohnte Unart / daß sie alle Schuld auf die Unschuldigen wirfft / und ihnen fälschlich beymisset / als ob sie die Lärmenbläser und Friedensstörer wären. v. 8. 1. B. der Kön. XVIII, 17. Almos VII, 10. Luc. XXIII, 2. Apost. Gesch. V, 28. XVI, 20. XIX, 23. sq. XXI, 27. sq. XXII, 22. XXIV, 5. Siehe auch Luth. Altenb. Theil I. f. 150. b. 258. b. 737. b. 924. b. II. f. 20. b. 164. a. 241. a. 754. b. 841. b. III. f. 111. b. 177. a. IV. f. 524. a. 667. 683. V. f. 530. b. VI. f. 1259. b. VII. f. 500.

\*\*\*\*\*

## Der CXXI. Psalm.

Ein Lied im höhern Chor.

I.

**I**ch hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir  
Hülffe kommt.

Et t t t t t t t

2. Meine

2. Meine Hülffe kommt vom HErrn/ der Himmel und Erden gemacht hat.
3. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen / und der dich behütet schläffet nicht.
4. Siehe/ der Hüter Israels schläffet noch schlummet nicht.
5. Der HErr behütet dich/ der HErr ist dein Schatten über deiner rechten Hand.
6. Daß dich des Tages die Sonne nicht steche / noch der Mond des Nachts.
7. Der HErr behüte dich für allem Ubel/ er behütet deine Seele.
8. Der HErr behüte deinen Außgang und Eingang / von nun an bis in Ewigkeit.

### Gingang.

S. Nicol. 1707.

**S**ie schlecht diejenigen versorget und bewahret seyn/ die sich allein auf menschlichen Schutz und Hut verlassen/ dessen ist der König Saul ein bedenkliches Exempel/ 1. Sam. XXVI, 5. sq. Als er in der Verfolgung Davids einmahls in der Wüsten Siph sein Lager geschlagen hatte/ so lag er mitten in der Wagenburg/ und sein Heer um ihn her/ da meynte er dann gar wohl bewachtet und sicher zu seyn. David aber und Abisai fielen des Nachts in Sauls Lager ein/ und fanden ihn/ seine Leibwacht/ und das ganze Volck in vollem Schlafliegen/ daß sie beyde bis zum König Saul kamen ohn entdeckt zu werden / da dann Sauls Leben in Davids Hand stunde/ und hätte der Abisai den König erstochen/ wo es ihm David zugelassen hätte. David aber und Abisai giengen miteinander wieder zurück/ und nahmen nur/ sonder den Saul zu verlegen/ seinen Spieß und Wasser-Becher mit sich/ machten aber darauf/ nachdem sie etwas davon entfernet auf eines Berges Spitzen stunden/ ein Geschrey/ womit sie den Abner/ des Sauls Feldhauptmann aufgewecket/ und ihm darauf einen scharffen Berweiß gegeben/ daß er so schlechte Wacht gehalten/ und dadurch des Königs Person in solche Gefahr gebracht/ daß/ wo er gewolt hätte/ er den König hätte erstechen können/ wie er solches an dem Spieß erkennen könnte/ der nun in seinen Händen seye. Daraus siehet man

1. Wie Fürsten und Herrn/ ja ganze Kriegs-Heer / in grosser Gefahr schweben/ wann die Wachten nicht wohl bestellet sind. Dann da können sie von ihrem Feind leicht ohnversehens überfallen werden,

2. Daß



2. Daß es mißlich und gefährlich seye / sich auff Menschen Gut und Wacht verlassen/wo Gott nicht selber wacht. Ps. CX<sup>x</sup> VII, 2. Gott kan einen tieffen Schlaf auf die Wächter fallen lassen/ wie auf Sauls Heer. v. 12. Oder die Wächter können von selbst auch aus Müdigkeit ein schlaffen/ da ist man dann gar übel bewachtet. Darum ist nichts bessers/ als von Gottes behütet und bewachtet werden/ dann Er ist ein Hüter/ der niemah! schläffet/ und solche / die unter Gottes Hut liegen/ werden von allem Ubel bewahret. Dieses Schutzes und Schirms aber haben sich diejenigen zu getrösten/ die ihre Zuflucht zu Gott im glaubigen Vertrauen nehmen / und Schutz und Hülff von Ihm erwarten/welches David an sich selbst erfahren hat / daher er auch andere Glaubige dessen versichern können/ wie in diesem Psalm zu sehen.

## Der auf Gottes Schutz und Hülff sich verlassende David/

- I. Wie er sich dabey so wohl befunden.
- II. Und jeden Glaubigen auch deß göttlichen Schutzes versichert hat.

### Abhandlung.

**S**ehr schändlich hat sich das Jüdische Volck betrogen gefunden / da sie bey ihren übermachten Sünden/ wider die vielfältige göttliche Drängungen der schweren Straffen / dennoch mit ihren Augen auf die richtige Menschen-Hülffe der Egypter gafften/ und daher vermeynten Hülffe wider die Chaläer zu bekommen. Dann ihr Warten und Hoffen war alles umsonst/ weil Gottes Schutz von ihnen gewichen / wie sie es hernach selbst erkandten und beklagten. Klagl. Jer. IV, 17. David machte es besser/der hub in seinen Nöthen seine Augen auf gen Himmel zu seinem Gott/ und daher kam ihm auch Hülffe/ wie er solches in diesem Psalm rühmet/ und jeden Glaubigen dessen auch versichert. Massen bey dem auf Gottes Schutz und Hülffe sich verlassenden David zu sehen

#### I. Theil.

**S**ie er sich dabey sowohl befunden. Da zu mercken

A. Woher er seine Hülffe erwartete. Vom Himmel von seinem Gott. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen/von welchen mir Hülffe kommt.

v. 1. David hatte andere Berge/ als seine Feinde/ und wil er damit zu verstehen

Et ttttt 2

ben

hen geben/das er anders Sinnes und Verhaltens seye/als jene. Jener ihre Berge/wobon sie Hülffe erwarteten/waren menschliche Gewalt/ Macht und Stärke. Zu diesen Bergen wurde David auch angewiesen von vielen/ die seines Vertrauens auf Gott spotteten/Pf. XI, 2. Ich traue auf den Herrn/wie sagt ihr dann zu meiner Seelen/ sie soll fliehen wie ein Vogel auf euere Berge? Da bezeugt er nun hier/ das er andere und bessere Berge wisse/von denen ihm Hülffe komme/ darum spricht er: Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen / von welchen mir Hülffe kommt. v. 1. diese Berge sind mein lieber Gott und Herr im Himmel/ und seine Verheissungen / die sind mir gewisser / fester und unbeweglicher als alle Berge menschlicher Gewalt und Stärke.

**B. Womit er solche seine Zuversicht bezeuget.** Mit dem Aufheben seiner Augen zu seinem Gott. Ich hebe meine Augen auf zu den Bergen/ von welchen mir Hülffe kommt. v. 1. Welches Aufheben der Augen eine Anzeig einer guten Hoffnung und eines sehnlichen Verlangens und Wartens ist nach emer Sach. Wie etwan Belagerte thun/denen ein Ort oder nahegelegener Berge bestimmet ist / dahero der verheissene Entsatz ihnen kommen werde. Solche werden ihre Augen täglich zu solchem Ort und Berg aufheben/ um zu sehen / ob der verlangte Entsatz bald komme. Also hat David in seinen Nöthen seine Glaubens-Augen täglich aufgehoben gen Himmel zu seinem Gott/und von dannen seine Hülffe erwartet/wie er auch Pf. XXV, 15. sagte: Meine Augen stehen stets zu dem Herrn.

**C. Wie wohl er daran gethan.** Sehr wohl. Denn seine Hülffe blieb nicht aus / sondern kam ihm immer daher. Meine Hülffe kommt vom Herrn/ der Himmel und Erden gemacht hat. v. 2. Hat sich demnach sehr wohl dabey befunden. Dahero rühmet er

**a. Wer die Hülffe erweise.** Der Herr/der Himmel und Erden gemacht hat. Der wahre Gott Jehovah/der damit entgegen gesetzt wird/ den Göttern der Heyden/die nichts können. Pf. CXV, 4-7. und den unmächtigen sterblichen Menschen/die auch nicht helfen können. Psal. LX, 13. Der Herr aber / von dem er seine Hülffe erwarte/ ist der Jehovah/ der allmächtige Gott/ der Himmel und Erden geschaffen hat. Der mit diesem grossen Werke gezeiget/ das Er die Kraft und Macht habe zu helfen/ und das Er nach seiner Weisheit und Güte/die auch in der Schöpfung hervor leuchtet/ Mittel und Wege genug wisse/denen zu helfen/die auf Ihn irauen.

**b. Wer die Hülffe empfangt.** Er/der seine Augen zu Gott aufhebet/ und sie von Ihm erwarte/ sprechend: Meine Hülffe kommt vom Herrn. v. 2. Nennet es seine Hülffe/nicht als ob sie von ihm komme/ sondern weil sie ihm erwiesen werde.

**c. Was er empfangt.** Hülffe. Und zwar

1. Eine



1. Eine warhafftige Hülffe/dadurch in der That ihm geholffen wird/das er mit Wahrheit sie eine Hülffe heissen könne.
2. Eine gewisse Hülffe / darauf er sich verlassen könne. Keine vermeinte Hülffe/ wie die/ so von den andern Bergen erwartet wird/ welche nichtig und betrieglich/wie die Klagl. Jer. IV, 17. Die nicht kommt/diese aber blieb David nicht aus/ dann er sagt: Meine Hülffe kommt. v. 2. Welches er so oft in seinen Nöthen erfahren hat / und daher also sagen fonte. Was er aber selbst an seiner Person erfahren/dessen haben sich auch andere zu getrösten/massen er darauf im Psalm einen

## II. Theil.

**J**eden Glaubigen des göttlichen Schutzes versichert. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen. v. 3. m. f. 10. Da

1. Der Glaubige/der von David versichert wird. Der wird angedeutet mit den Wörtlein dein/ dich/ so im 3. 5. und folgenden Versiculn stehen / da es heisset: Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen. v. 3. Der Herr behütet dich. v. 5. Daraus dann zu sehen/das wie er v. 1. 2. die Wörtlein mein gebraucht/und von sich geredet hat/er darauf v. 3. und in folgenden/seine Rede ändert/und mit den Wörtlein dein und dich/sich zu demjenigen wendet, der auch seines Sinnes und Glaubens ist/ und auch seine Augen in seiner Noth zu seinem Gott im Himmel aufhebt/ und von Ihme Schutz und Hülff erwartet.
2. Die ihm gegebene Versicherung / von dem sonderbahren Gnaden Schutz Gottes/und seiner väterlichen Vorsorg vor den Glaubigen / Krafft welcher Er ihn vor allem Ubel behüten wird. v. 3-8. Da zu sehen
  - a. Die Davidische Zusage. Er wird deinen Fuß nicht gleiten lassen. v. 3. Damit wird dem Glaubigen verheissen/ das der Herr nach seiner gnädigen väterlichen Vorsorg von ihm allerley Unglücks, Fälle und Verderben werde abwenden/ wie also das Gleiten der Füße in der Schrift von schweren Sünden-und Unglücks-Fällen gesaget wird. 5. Buch Mos. XXXII, 35. Ps. LVI, 14. LXVI, 9.
  - b. Der Grund solcher Zusage/womit sie bekräftiget und versichert wird. Ist die gewisse und liebevolle Vorsorg Gottes / die allezeit über die Glaubigen waltet/vor sie wachet/ und sie behütet. v. 3. 4. 5. Da zeigt David
    1. Wer des Glaubigen Hüter und Wächter seye. Der Herr/ der Hüter Israel. v. 4. 5. Womit seine Lieb und Treue gegen seine Glaubigen insgesamt angedeutet wird, da Er der Hüter Israels heisset/das ist/ seiner Glaubigen Kirchen/ deren Er Krafft des mit ihr aufgerichteten Bundes/beständigen Schutz und Hülffe zugesaget hat/und daher auch

Et ttttt 3

jedes



jedes Glaubigen insonderheit sein Hüter und Wächter ist/der ihn behütet. Der Herr behütet dich. v. 5.

2. Was seine Gnaden-Verrichtung seye gegen dem Glaubigen.

κ. Wachen/ wie ein treuer Nacht-Wächter in einer Stadt / oder wie ein sorgfältiger Kranken-Warter/ der dem Kranken wacht/ und auf ihn genaue Achtung gibt. Und das unermüdet/ unaufhörlich. Der dich behütet / schläffet nicht. v. 3. Siehe/ der Hüter Israel schläffet noch schlummert nicht. v. 4. Es gehet bey Gottes Wachen nicht zu/ wie bey der Leib-Wacht Sauls / da alle Wächter schlummerten. Siehe oben den Eingang 1. Sam. XXVI. Der Glaubige ist besser versorget. Sein Wächter/der Herr/

α. Fallt in keinen tieffen Schlaf/so David schlummern heist. v. 4.

β. Auch nicht einmahl in einen leissen Schlaf/ da man eben anfanget die Augen zuthun/und ein wenig nicken. Ja es kommet dem Wächter Israel gar kein Schlaf in die Augen. Er schläffet nicht. v. 3. 4. Wodurch die unaufhörliche Treue und Vorsorg Gottes vor den Glaubigen verstanden wird.

Er hüt und wacht/  
Stäts für uns tracht/  
Auf daß uns ja nichts fehle.

2. Behüten. Der dich behütet. v. 3. Der Herr behütet dich. v. 5. 7. 8. Dagedencket David

α. Wie und wodurch der Herr den Glaubigen behüte. Durch seinen mächtigen Beystand und gnädige Protection. Angedeutet durch die verblümte Redens-Art/da es heist: Der Herr ist dein Schatten über deiner rechten Hand. v. 5. Da allhier der Schatten nichts anders als Gottes Schutz ist / siehe 4. Buch Mos. XIV, 9. Es ist ihr Schutz (in der Gr. Spr. ihr Schatten) von ihnen gewichen. Wie aber der Schatten vor den stechenden Sonnen-Strahlen bedecket; also bedecket auch der Schutz Gottes den Glaubigen vor Unglück. Und mit diesem Schatten oder Schutz stehet der Herr dem Glaubigen zu seiner rechten Hand/ so die allezeit gegenwärtige und bereitwillige Hülffe Gottes in sich faffet. Siehe Ps. XVI, 8. CIX, 31.

β. Wofür er ihn behüte.

α.) Tetz. Vor Beschädigung von

1. Der Sonnen/ die des Tages in den heißen Ländern mit ihren brennenden Strahlen den Menschen sehr erhizet und schwächet. Daß dich des Tags die Sonne nicht steche. v. 6.

2. Dem



2. Dem Mond / der des Nachts mit seinem Schein und kalter Feuchtigkeit/denen die darin wandlen oder liegen/ungesund und nachtheilig ist. Noch der Mond des Nachts. v. 6. Welches der Jacob wohl erfahren. 1. B. Mos. XXXI, 40. Hier aber wird durch die Verlesung von der Sonnen und Mond/ allerley Schaden und Gefahr Leibes und der Seelen/ so bey Tag und Nacht sich zutragen kan/ verstanden/ und der Glaubige damit versichert/ daß sein treuer Gott solchen von Ihm abwende/ und ihn gleichsam mit seinem Schatten dafür bedeckē/ wie Er sein Volk in der Wüsten Tag und Nacht mit einer Wolcken geleitet und bedecket hat. 2. B. Mos. XIII, 21. XIV, 19. Pf. CV, 39.
- b. Auch ins künsttig. Vor allem Ubel. Der Herr behütet dich für allem Ubel. v. 7. In der Gr. Spr. heisset es eigentlich: Der Herr wird dich behüten vor allem Ubel / das nemlich dir eigentlich solte zum Schaden und Nachtheil gereichen. Dann die Trübsalen/ so dem Glaubigen begegnen/ dienen ihm zu seinem besten/dahero sind sie unter diesem Ubel nicht begriffen.
- c. Was Er an ihm behüte.
- 1.) Seine Seele. Er wird behüten deine Seele. v. 7. Dadurch nach der gemeinen Redens-Art der Schrift das Leben des Menschen verstanden wird. Kan aber auch füglich von der Seelen Wohlfarth angenommen werden/ da der Herr die Seelen der Frommen vor dem ewigen Tod bewahret.
  - 2.) Seinen Ausgang und Eingang. All sein Thun und Lassen/ alle seine Berufs-Geschäften und Verrichtungen in und außerhalb des Hauses/ ja sein ganzes Leben und Sterben. Der Herr behüte (wird behüten) deinen Ausgang und Eingang. v. 8. 5. B. Mos. XXVIII, 6. 2. B. der Chron. I, 10.
- d. Wie lang Er ihn behüte. Von nun an bis in Ewigkeit. v. 8. Also nicht nur eine oder etliche Nächte/ wie die leiblichen Wächter/ sondern die ganze Zeit seines Lebens hindurch/ ja auch nach diesem Leben/ in alle Ewigkeit.

## Lehren.

I. Wann die Glaubigen in Nöthen stecken/ sollen sie ihre Augen nicht nieder schlagen/wie die/so kein gut Gewissen/oder wie die/ so keine Hoffnung haben und bezagen wollen. Auch sollen sie nicht neben um sich schauen/ wie die so sich nur um menschliche Hülffe umsehen; Sondern sie sollen ihre Augen/ Hände und Füße auf



aufheben gen Himmel zu Gott / und damit ihren Glauben zu erkennen geben / daß sie von Ihme gewisse Hülffe erwarten. v. 1. 2. Job. XXII, 26. Klagl. Jer. II, 19. Ez. XXIII, 27. Dan. IV, 30. Job. III, 15. 16. Luc. XXI, 28.

II. Die Glaubigen lassen sich von ihrem guten Vertrauen auf Gott nicht abwendig machen / ob man sie schon öfters auf die menschliche Hülffe zu bauen verweisen wil. Sie wissen aber wohl / daß von diesen Bergen ihre Hülffe nicht komme / und daß die / so darauf sich verlassen / erfähret werden. Darum warten sie auf die Hülffe ihres Gottes / dann diese bleibt ihnen nicht aus / sondern kommet gewiß / ob sie auch schon eine Weile verziehen solte. v. 1. 2. Ps. XI, 2. Jes. XXX, 2. 3. XXXI, 1. Ezech. XXIX, 6. und die Randgl. Luth. Amos VI, 1. Habac. II, 3. Spr. II, 6-9.

III. Es erfordert beydes die Danckbarkeit gegen Gott / als auch die Liebe zu des Nächsten Erbauung / daß / was die Glaubigen vor ihre Person von Gott gutes empfangen / sie solches andern anrühmen / und sie zugleich dabey versichern und trösten / daß ihnen Gott auch seine Güte in seinem väterlichen Schutz / und mit seiner erfreulichen Hülffe werde erweisen. v. 2. 3.

IV. Die Menschen sollen ihren eigenen Kräfte nicht trauen / ob sie gleich stehen / dann ihre Füße können leicht gleiten / daß sie in Sünde und mancherley Unglück fallen. In Gottes Gnade aber sollen sie sich halten / die ist wie eine treue Mutter / die ihr schwaches Kind führet / daß es nicht falle. Also wird auch Gottes Gnadenhand sie behüten / daß ihr Fuß nicht gleite. v. 3. Jes. XLVI, 4. Röm. XI, 20. I. Cor. X, 11. 2. Thess. III, 3.

V. Es hat die Kirche Gottes / und eine jede glaubige Seele / treue und starke Wächter und Hüter an den H. Engeln Gottes / welches billig mit demüthigem Danck zu erkennen; Aber darin haben sie noch mehr Gottes Güte zu preisen / daß Er selbst auch ihr Hüter und Wächter ist / der nicht ablasset vor ihr Heyl zu wachen und zu sorgen / und vor allem Ubel sie treulich zu behüten. v. 3-8. 2. B. der Kön. VI, 17. I. Sam. II, 9. Psal. XXXIV, 8. XXXI, 24. XCI, II. CXLV, 20. Jes. XLIX, 8. Dan. IV, 10. Spr. Sal. III, 26. Hebr. I, 14.

VI. Was die H. Schrift den Glaubigen zu ihrem Trost vorhaltet / und sonderlich was sie von Gottes Güte und Treue ihnen zusaget und verheiffen / das sollen sie nicht obenhin nur anhören / sondern wohl ansehen und zu Herzen nehmen / und zu ihres Glaubens Stärckung sich zueignen. Aus dem Wörtlein Siehe v. 4.

VII. Das Schlaffen ist ein Anzeigen der Nachlässigkeit eines Wächters / der da wachen solte / wodurch er diejenigen in Gefahr sezet / vor welche er wachen solte. Viel schädlicher und gefährlicher aber ist die Nachlässigkeit im Amt bey schläfferigen Kirchen-Wächtern / die da vor ihre anvertraute Seelen wachen solten. Da nun ihr Herr und Principal / der sie zu geistlichen Wächtern gesezet hat / nicht schlaffet noch schlummert / so haben sie in ihrem Amt auch fleißig zu wachen / als die Vermahlens da von Ihme werden schwere Rechen schafft geben müssen. v. 4. Ez. III, 17-19. Hebr. XIII, 17. Off. Joh. III, 3.

VIII. Die



VIII. Die göttliche Vorsorg gehet nicht nur über alle seine Creaturen / die Er erschaffen/das er sie auch erhalte. v. 2. Sondern sie gehet auch gar liebeich und absonderlich vor sein glaubiges Volk und Kirche/und vor eines jeden glaubigen Person insonderheit. Denn der Herr/ der da ist der Hüter und Behüter Israels / seines glaubigen Volks/der behütet auch dich/und eine jede glaubige Seele. v. 4. 5. Ps. XL, 18. B. der Weisß. V, 16. VI, 8. 1. Petr. V, 7.

IX. Die Wallfarth des menschlichen Lebens ist vielem Ungemach unterworfen/und haben darin sonderlich die Glaubigen viel Anfechtungen und Trübsalen aufzustehen. Sie haben sich aber dabey des göttlichen Schutzes/ Schattens und Beystandes zu getrösten / das ihnen die mancherley Anfechtungen und Trübsalen / so Tags als Nachts an ihrem Seelen-Heyl nicht sollen nachtheilig seyn. v. 5. 6. Cyr. LL, 16. 1. Cor. X, 13. 2. Tim. IV, 18. Jac. I, 2.

X. Sehr tröstlich ist es/ wissen Gott seine Glaubigen versichert / das Er ihre Seele und Leib / ihren Aufgang und Eingang/ ihr Thun und Lassen/ ihr Leben und Sterben/seiner treuen Vorsorg wil lassen befohlen seyn/ und sie vor allem Ubel behüten/ und das hier in dieser Zeit / und auch in alle Ewigkeit. Dahero haben sie auch sich/ und all ihr Thun und Lassen/ Ihme im Gebet zu befehlen/ und jederzeit in seinem Wegen einher zu gehen. v. 7. 8. Ps. XXXVII, 5. 34. XL, 18. CLIX, 1. sq.

## Der CXXII. Psalm.

Ein Lied Davids im höhern Chor.

I.

**D**u freue mich des / das mir geredt ist / das wir werden ins Haus des Herrn gehen.

2. Und das unsere Füße werden stehen in deinen Thoren Jerusalem.

3. Jerusalem ist gebauet / das eine Stadt sey / da man zusammen kommen soll.

4. Da die Stämme hinauf gehen sollen/nemlich/ die Stämme des Herrn/ zu predigen dem Volk Israel/ zu danken dem Nahmen des Herrn.

5. Denn daselbst sitzen die Stühle zum Gericht/ Stühle des Hauses Davids.

Uuuuuu

6. Wina

